

Roland Berger kauft in Bremen zu

MÜNCHEN/BREMEN/DPA – Die Unternehmensberatung Roland Berger (München) übernimmt den Bremer Sanierungsspezialisten FMC und verstärkt damit ihr Geschäft mit dem Krisenmanagement in Firmen. Berger werde das Team der Beratungsgesellschaft FMC Consultants integrieren und dadurch auf mehr als 120 Experten im Sanierungsgeschäft wachsen, teilte das Unternehmen am Donnerstag in München mit.

Die Gründungspartner von FMC, Sven Gless und Andreas Robeck, hatten ihr Handwerk bereits bei Roland Berger gelernt und kehren nach mehr als 15 Jahren Selbstständigkeit zurück. Auch alle anderen 120 Beschäftigten erhalten ein Angebot von Berger.

Zwischen Moral und Ökonomie

1X1 DER WIRTSCHAFT Experten diskutieren bei IÖB-Gartenvorlesung über Ethik

Dirk Loerwald zeigt das besondere Spannungsverhältnis in der Arbeitswelt auf. Die Wahrnehmung ist dabei durchaus unterschiedlich.

VON JÖRG SCHÜRMEYER

OLDENBURG – Zinsmanipulation, Pferdefleisch in der Lasagne, Steuerhinterziehung: In der öffentlichen Diskussion kann häufig der Eindruck entstehen, dass moralisches Handeln keinen Platz in der Wirtschaft hat. Prof. Dr. Dirk Loerwald sieht das anders. „Ethik und Wirtschaft sind kein Widerspruch – im Gegenteil“, sagte der Inhaber des Lehrstuhls für Ökonomische Bildung an der Universität Oldenburg am Donnerstag. Er hielt das Impulsreferat zum Thema „Ethik in der Arbeitswelt“ bei der Gartenvorlesung „1x1 der Wirtschaft“ beim Institut für Ökonomische Bildung (IÖB) in Oldenburg.

„Ökonomisches Handeln ist stets mit ethischen Implikationen verbunden“, erklärte Loerwald vor rund 150 Gästen im voll besetzten Zelt. Besonders spannend sei dies in der Arbeitswelt zu beobachten, weil der Arbeitsmarkt etwa durch die „Ware“ Mensch, Tarifverhandlungen oder staatliche Regulierungen „kein Markt wie jeder andere ist“.

Von Unternehmern werde erwartet, dass sie neben der ökonomischen auch soziale und ökologische Verantwortung übernehmen. Arbeitnehmer wiederum sollten nicht nur Dienst nach Vorschrift machen, sondern sich – wo möglich – auch für die Ziele des Unternehmens einsetzen. „Gewinnstreben und Moral laufen nicht zwangsläufig gegeneinander, aber es kann ein Spannungsverhältnis entstehen“, sagte Loerwald. Aus seiner Sicht ist es hilfreich,



Diskutierten über Moral und Wirtschaft: (von links) Hans-Otto Rohde (IG Bau), Arbeitsrechts-Anwalt Thomas Lemke, Referent Dirk Loerwald, Hans Kaminski (IÖB), Robert Jabin (Upstalsboom) und Moderator Michael Koch (IÖB)

BILD: TORSTEN VON REEKEN

„sich nicht auf moralische Appelle allein zu verlassen“. Sinnvoll sei es „moralische Forderungen in eine Kosten-Nutzen-Logik zu übersetzen“.

In der anschließenden Diskussionsrunde wurde deutlich, dass es Unterschiede in der Wahrnehmung des Spannungsverhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gibt. Aus Sicht von Thomas Lemke, Fachanwalt für Arbeitsrecht aus Oldenburg, hat hier eine positive Entwicklung stattgefunden. „Das Miteinander von Arbeitnehmern, Betriebsräten und Arbeitgebern ist heute sehr viel intensiver als in früheren Jahren“, sagte er. Entscheidende ethische Grundhaltung ist für ihn dabei der Anstand. Wenn der Arbeitgeber Anstand gegenüber dem Arbeitnehmer zeige, dann werde das auch umgekehrt der Fall sein, so Lemke.

Weitaus kritischer sah Hans-Otto Rohde, Vorsitzender der Gewerkschaft IG Bau

Bezirksverband Nordwest-Niedersachsen, die Entwicklung. Mit Blick auf die Bauwirtschaft kritisierte er etwa das immer stärker um sich greifende Problem der „Sub-Sub-Unternehmer“ und illegale Beschäftigung. „Was in der Bauwirtschaft teilweise abgeht, hat mit ethisch-mora-

gen ableite. Solch ein „blanker Moralismus“ sei aber der falsche Weg. Wichtig sei es, auch Ordnungsprinzipien, die „Spielregeln“ in der Wirtschaft, danebenzustellen.

Dass ökonomischer Erfolg und moralische Ansprüche kein Widerspruch sein müssen, zeigte Robert Jabin, Personalreferent und „Corporate-Happiness“-Trainer bei Upstalsboom auf. Er erklärte, wie der Hotelbetreiber aus Emden seit 2010 – als man zwar wirtschaftlich erfolgreich war, aber eine hohe Unzufriedenheit unter den Mitarbeitern herrschte –, einen Kurswechsel vollzogen habe.

„Wertschöpfung durch Wertschätzung“ laute heute das Credo, so Jabin. Die Erfolge hätten sich dabei rasch eingestellt: Den Umsatz habe Upstalsboom seit 2010 mehr als verdoppelt, die Mitarbeiterzufriedenheit sei deutlich höher, der Krankenstand spürbar zurückgegangen.

NWZ-SERIE

DAS 1X1 DER WIRTSCHAFT
von Prof. Hans Kaminski
INSTITUT FÜR ÖKONOMISCHE BILDUNG

lischen Verhalten nichts zu tun“, sagte Rohde.

Prof. Dr. Hans Kaminski, Leiter des IÖB, zeigte mit Blick auf seine Erfahrungen aus dem Bildungsbereich auf, dass die Diskussion um Ethik und Wirtschaft häufig von einer „individualethischen Ebene“ geprägt sei, aus der man dann gewisse Handlung

Commerzbank setzt auf Oldenburg



Siegmund Folleher (links) und Carsten Ebell

BILDER: COBANK

OLDENBURG/RZK – Die Commerzbank wertet ihren Standort Oldenburg auf: Sie steuert nun von hier aus die Geschäfte in weiten Teilen der Region, konkret: in den Filialen Oldenburg, Varel, Wilhelmshaven, Nordenham, Brake, Delmenhorst, Wildeshausen, Cloppenburg sowie Norden, Emden, Leer, Papenburg, Meppen, Lingen, Nordhorn.

Zugleich verantwortet ein neues Führungsteam die Niederlassung Oldenburg, wie die Bank mitteilte: Siegmund Folleher leite künftig das Privatkundengeschäft, Carsten Ebell die Mittelstandsbank.

Folleher betonte, man setze „auf eine persönliche Beratung in der Filiale, moderne digitale Angebote und die passenden Produkte.“

Ingo Schmidt ist weiterhin als Regionaldirektor Privat- und Geschäftskunden für die Steuerung der operativen Geschäfte der Filialen im Altkreis Oldenburg verantwortlich.

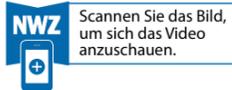
Carsten Ebell ist für den Bereich Mittelstandsbank (Firmen mit mehr als 2,5 Mio. Euro Umsatz) in Oldenburg, Emden, Vechta und Papenburg zuständig. Er folgt auf Ralph Derks, der neue Aufgaben in Frankfurt übernimmt.

Grund für die Neuordnung sei mehr Nähe zum Kunden. Die Marktregionen seien jetzt im Privat- und Firmenkundengeschäft deckungsgleich. Die Commerzbank betreut von Oldenburg aus rund 90.000 Kunden und hat in der Region rund 140 Mitarbeiter.

Anzeige
HEUTE
auf NWZplay.de
Das Videoportal



Schäferhund Ziggi sucht ein neues Zuhause



www.nwzplay.de/videos/3250xq

Envitec baut China-Geschäft aus

LOHNE/WI – Der börsennotierte Anlagenbauer Envitec Biogas AG aus Lohne (Kreis Vechta) verkleinert den Vorstand und baut Vertriebsaktivitäten in China aus. Das wurde zur Hauptversammlung am Donnerstag bekannt. Vorstandsmittglied Roel Slotman lege „sein Amt auf eigenen Wunsch per Ende Juni nieder und wird sich in neuer Funktion für das Unternehmen engagieren“. Er werde sich im Einvernehmen mit der Firmenleitung für Envitec auf den Vertrieb im Wachstumsmarkt China sowie in den Niederlanden konzentrieren. Envitec schüttet für 2014 35 Cent Dividende je Aktie aus.

Windpark: EWE und Gemeinde einig

KIRCHHATTEN/SK – Der Hatter Gemeinderat hat in seiner Sitzung am Mittwochabend dem städtebaulichen Vertrag zwischen Gemeinde und Energieversorger EWE zum Sondergebiet Windenergieanlagen an der Hatter Landstraße zugestimmt. Der von der EWE vorgelegte erste Entwurf war Anfang Mai von der Gemeinde abgelehnt worden. Bürgermeister Christian Pundt hatte daraufhin mit der EWE verhandelt. Pundt zeigte sich zufrieden: „Der Betreiber hat Zugeständnisse gemacht, die weit über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen.“

Image als Ausbildungsbetrieb gezielt pflegen

NWZ-WETTBEWERB PIA Arbeitsagentur-Chef Müller sieht Nachwuchsmangel als große Herausforderung

Man sollte Gutes tun und dann darüber reden. Dazu rät Dr. Thorsten Müller (50), seit einem Jahr Vorsitzender der Geschäftsführung der Arbeitsagentur Oldenburg-Wilhelmshaven.

VON RÜDIGER ZU KLAMPEN

FRAGE: Herr Dr. Müller, der seit einigen Jahren spürbare Trend, dass immer weniger Jugendliche den Betrieben für eine Berufsausbildung zur Verfügung stehen, setzt der sich weiter fort?

MÜLLER: Ja, damit müssen die Unternehmen rechnen, aus demografischen Gründen, aber auch etwa, weil von den einzelnen Jahrgängen ein zunehmender Anteil an die Hochschulen strebt statt direkt zur Ausbildung in die Betriebe. Bei uns wurden im laufenden Berichtsjahr 5384 Bewerberinnen und Bewerber registriert, die einen Ausbildungsplatz suchen – das sind 5,4 Prozent weniger als vor einem Jahr.

FRAGE: Viele Jugendliche streben ja auch vielleicht deshalb quasi automatisch ein Studium an, weil sie über die klassische duale Berufsausbildung wenig wissen, oder?

MÜLLER: Auf diesem Gebiet hat sich vieles gebessert. So gibt es eine flächendeckend organisierte Berufsberatung der Arbeitsagenturen in den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen und an den Gymnasien, hinzu kommen Elternabende und individuelle Beratung. Viele Jugendliche sind heute besser über Berufe und Ausbildungsbetriebe informiert als vor ein paar Jahren. Dazu tragen auch das Internet und der Austausch über die sozialen Medien bei. Einige überfordern die Informationsflut aber auch.

FRAGE: Wie hilft die Agentur im Einzelfall?

MÜLLER: Man kann sich zu einem individuellen Beratungsgespräch hier in der Agentur anmelden. Das würde ich auch jedem Schulgänger raten, der jetzt noch keinen Ausbildungsplatz hat. Unsere Berater kennen viele Betriebe persönlich. Zudem kann man sich das Angebot direkt anschauen, unter arbeitsagentur.de/jobboerse.

FRAGE: Was ist Jugendlichen eigentlich besonders wichtig, wenn es um einen Ausbildungsplatz geht?

MÜLLER: Dass die Ausbildung gut ist. Dazu gehört ein qualifizierter Ausbilder als Begleiter, der fachlich fit ist und zugleich menschlich kompetent.



Agenturchef Thorsten Müller ist auch Jurymitglied beim Preis für Innovative Ausbildung (PIA) der NWZ. BILD: FLOREN

NWZ-AKTION

Preis für Innovative Ausbildung

Ab sofort sind Bewerbungen für den „Preis für Innovative Ausbildung“ (PIA) der NWZ möglich. Eine Seite per Mail (gern mit Foto) an: pia@nordwest-zeitung.de
-> Info:www.nwzonline.de/pia

Ganz wichtig sind auch Perspektiven für die Übernahme und die individuelle Förderung.

FRAGE: Wo sollten Betriebe, die den verschärften Wettbe-

werb um Nachwuchs spüren, ansetzen?

MÜLLER: Bei den oben genannten Punkten – vor allem aber auch beim Aufbau und der Pflege eines guten Images als Ausbildungsbetrieb! Man sollte Gutes tun und dies dann auch kommunizieren, idealerweise sogar gemeinsam mit den eigenen Auszubildenden oder in speziellen Azubi-Projekten! Das geht über die verschiedenen Kanäle. Auch der Wettbewerb „Preis für Innovative Ausbildung“ PIA der NWZ, der gerade in eine neue Runde geht, ist eine hervorragende Möglichkeit, sich darzustellen. Das gilt gerade auch für die kleineren Betriebe.

FRAGE: Müssen die Betriebe nicht noch flexibler werden, wenn sie sich Nachwuchs sichern wollen?

MÜLLER: Ja, das kann helfen. Denn der Trend zu einem „Bewerbermarkt“ setzt sich fort. Betriebe sollten sich für die Besetzung von Ausbildungsplätzen vermehrt Gruppen anschauen, die bisher leicht übersehen wurden, die aber großes Potenzial bieten. Dazu gehören zum Beispiel die etwas Älteren von – sagen wir – 25 bis 35 Jahren, oder die Studienaussteiger, mit denen übrigens ein Kooperationsprojekt mit Hochschulen und Kammern anläuft. Oder nehmen wir Jugendliche mit Mig-

rationshintergrund, mit manchmal nicht so guten Noten aber aber starken persönlichen Eigenschaften wie praktischen Fähigkeiten und großer Treue zum Betrieb. Ausdrücklich ansprechen möchte ich die Menschen mit einem Handicap. Auch sie bieten oft gute persönliche Potenziale für Unternehmen. Generell haben wir als Arbeitsagentur Möglichkeiten, Jugendliche im Betrieb speziell zu fördern, damit sie durchhalten und am Ende auch die Ausbildung schaffen. Hierzu zählen die ausbildungsbegleitenden Hilfen (Förderung der Nachhilfe) und ein aktuelles Projekt, die „Assistierte Ausbildung“.

FRAGE: Jugendliche suchen auf den verschiedensten Wegen ihren Ausbildungsplatz. Ist die Arbeitsagentur da eigentlich noch wichtig?

MÜLLER: Eindeutig ja! Etwa 70 Prozent der Ausbildungsverträge kommen mit unserer Hilfe zustande. Bei uns laufen die Angebote der regionalen Unternehmen zusammen, seit Beginn des Berichtsjahres am 1. Oktober sind das insgesamt 4614, was ein Minus von 2,1 Prozent bedeutet. Im Mai waren noch 2443 Ausbildungsstellen offen. Das bedeutet eine große Auswahl. Im Markt ist viel Bewegung.